

nus einer größern Zahl seiner guten Eigenschaften haben wir von einem der Väter vernommen, der ihn in Wahrheit gekannt hat." Was insbesondere die intellektuellen Fähigkeiten Thomas' betrifft, so spricht schon der Umstand, daß er, wenig benutzter Leute Kind, im Alter von 12 Jahren zum Studiren nach dem ziemlich entfernten Deventer geschickt wurde, für seine guten Anlagen; vergleichen die geistige Bedeutsamkeit seines Bruders, die Gönnerschaft eines Florentiner Radewijns und die Wahl zu wichtigen Klosterämtern. In demselben Sinne äußern sich seine ältesten Biographen. Der Fortsetzer der Agnetenberger Chronik schreibt von ihm: *Composuit varios tractatulos . . . in plano et simplici stilo, sed praegrandes in sententia et operis efficacia, und in zeitgenössischer Anonymus (in den schon erwähnten Aliqua notabilia): Studuit Daventriae in domo fratrum, scilicet clericorum, qui ingeniosus et docilis fuit et tractabilis, et deo multum fuit amabilis domino Florentio et ejus fratribus.* Erithemius nennt die beiden Thomas (er hat offenbar die beiden Brüder Johannes und Thomas irrtümlich für zwei Thoman gehalten): *ambo ingenio praestantes (vgl. Erithemius, Catalog. illustr. virorum Germaniae; ferner Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein XI [1862], 195 f., XIII [1863], 238 f.); Fr. Petrus Zmpens (gest. 1523) schreibt Thomas eine docibilis et ducibilis inoles, ein perspicax ingenium und eine memoria tenacior zu. Seit dem hl. Augustinus hat keiner, wenn auch in dem unclassischen Idiom des Mittelalters, das Lateinische meisterhafter zum Ausdruck der feinsten Schattirungen der Empfindungen und Gedanken gehandhabt als er; und diese Sprache ist nicht bloß durch Reim und Rhythmus dichterisch, sondern verräth auch neben durchgängiger Einfachheit und Klarheit nicht selten eine Kraft der Begeisterung und einen Schwung der Phantasie, die sich den großartigsten Schöpfungen aller Zeiten würdig zur Seite stellen. Als Beispiel sei der erhabene 16. Sermo ad novicios angeführt, worin er die ganze belebte und leblose Natur, vernünftige und vernunftlose Geschöpfe als Ankläger am jüngsten Tage gegen den Sünder auftreten läßt. Hiermit steht nicht in Widerspruch, daß Thomas kein Gelehrter im Sinne unserer Zeit war, daß er außer der Bibel an hundert von Stellen namentlich auch die Schriften von St. Bernhard, Joh. Ruysbroeck, Joh. Schoonhoven, Heinr. Mande, Gerach Peters, Joh. Vos, Gerhard Groot, Heinrich Suso u. A. benutzt hat, daß seine Sprache und Bilder oft naiv, seine Vergleiche für das moderne isthetische Gefühl bisweilen abstoßend sind. Er war darin eben ein Sohn seiner Zeit, und übrigens warf die moderne, vielfach krankhaft ausgeartete Kultur nicht durchaus und schlechweg als Maßstab für das wirklich Schöne und ewig Wahre gewinnen werden. Thomas war wohlbewandert*

in der Bibel und in den Schriften der heiligen Väter, *vir in scripturis divinis studiosus et eruditus (Erithemius).* Er wollte nicht einmal ein Gelehrter sein, sein Studium beschränkte sich auf das in sittlich-religiöser Beziehung nach seiner Ansicht Wichtigste, ja Genügende (*Summum studium nostrum sit: in vita Jesu Christi meditari; Imit. [ed. Hirsche] 1, 1, 7. 8; Cum Christum habueris: dives es et sufficit tibi; ib. 2, 1, 26. 27; Melius est modicum spiritus, quam multa scientia sine devotione; Vita Florentii c. 29).* Daß ist praktisches Christenthum, welches Thomas auch dadurch bethätigte, daß er keinen der vielen ihn in seiner Zelle Aufsuchenden ohne Belehrung und Trost entließ. — Die Seligsprechung des Thomas von Kempen ist bereits mehrfach angeregt worden, aber von Rom ohne Zweifel im Zusammenhang mit dem Streite über den Verfasser der Imitatio noch nicht erfolgt. Für die Behauptung, er sei ein Vorläufer der sog. Reformation gewesen, ist keinerlei Beweis erbracht. Wenn in dieser Hinsicht ein Einfluß Johann Wessels (s. d. Art.) auf den Verfasser der Nachfolge als denkbar angenommen worden ist, so ist eine solche Annahme aus chronologischen Gründen unmöglich, da Wessel erst 1419 oder 1420 geboren, die Nachfolge aber nachweislich schon 1424 vorhanden war (s. Bohl, im Kempener Gymnasialprogramm 1895, S. XIX). — Auch nachdem insolge der religiösen und politischen Wirren des 16. Jahrhunderts die Klostergeistlichen des Agnetenberges im J. 1573 vertrieben und die Klostergebäude 1581 abgebrochen worden waren, blieben Thomas' Gebeine an ihrer ursprünglichen Stätte. Erst 1672 ließ der Kurfürst Maximilian Heinrich von Köln, der als Verbündeter der Franzosen bis Zwolle vorgedrungen war, sie auffuchen, erheben und dem Pastor Waeger zu Zwolle zur Aufbewahrung übergeben. Bis zum Jahre 1809 wurden sie in einem Reliquienschrein, den der Kurfürst auf seine Kosten hatte anfertigen lassen, in der St. Josephskapelle in der Spiegelfsteige aufbewahrt, und als diese wegen Baufälligkeit hatte abgebrochen werden müssen, in der St. Michaelskirche, wo der Schrein an der Wand auf der Evangelienseite des Presbyteriums hing. Diesen Platz haben die irdischen Ueberreste des ehrwürdigen Dieners Gottes erst am 11. November 1897 mit einem angemesseneren vertauscht. An diesem Tage fand nämlich in der St. Michaelskirche zu Zwolle in Gegenwart des Erzbischofs von Utrecht und vieler sonstigen angesehenen Herren geistlichen und weltlichen Standes die Enthüllung des prächtigen Thomas von Kempen zu Ehren errichteten Grabmonuments statt, für welches seit dem Jahre 1889 eine Commission innerhalb und außerhalb der Niederlande Geldmittel gesammelt und die sonst erforderlichen Schritte gethan hatte. In dem untern Theile des Denkmals sind Thomas' Gebeine in einem Schrein beigelegt.